

In Hamburg laufen die Vorbereitungen für eines der bedeutendsten Fernwärmeprojekte mit der Industrie an. Am Mittwoch begannen die Bauarbeiten für die rund 2,5 Kilometer lange Leitungstrasse vom Werksgelände des europaweit führenden Kupferkonzerns Aurubis zur östlichen HafenCity. Das teilte der kommunale Energieversorger Enercity, Dachmarke der Stadtwerke Hannover, mit. Er hatte mit dem Kupferproduzenten im Februar einen Vertrag über die Abwärmenutzung geschlossen. „Wir wollen in Hamburg zeigen, wie die Energiewende bei der Wärmeversorgung funktioniert“, kündigte Umweltsenator Jens Kerstan (Grüne) damals an. Die Nutzung von Energiequellen vor Ort zeige, wie die urbane Energiewende gelingen könne, ergänzte Enercity-Vorstandschefin Susanna Zapreva. Das Projekt zählt zu den zehn Beispielen für „Leuchttürme der energieeffizienten Abwärmenutzung“ der Deutschen Energie-Agentur (Dena). Ein Überblick über das Vorhaben.

VON ALMUT KIPP

#### Wann steht erstmals Fernwärme bereit?

Von voraussichtlich September 2018 an sollen die Fernwärmeleitungen den zu den Elbbrücken hin gelegenen östlichen Teil der HafenCity versorgen. Ihre Kapazität (60 Megawatt) entspreche dem Bedarf von 6000 Haushalten während der Heizsaison, teilten die Projektpartner mit. An den Elbbrücken und am Baakenhafen werden rund 3300 Wohnungen gebaut.

#### Was bringt das Projekt?

Die Kooperationspartner verwiesen darauf, dass die industrielle Abwärme nahezu frei von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) sei. Durch ihre Nutzung bei Aurubis könne der Ausstoß von insgesamt mehr als 20.000 Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr vermieden werden. In der östlichen HafenCity allein sollen im Endausbau – voraussichtlich 2029 – rund 4500 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich eingespart werden.

#### Wie kommt die Fernwärme von Aurubis in den Stadtteil?



Baggerarbeiten: Jetzt beginnen die Arbeiten für eine Fernwärmeleitung von Aurubis in die östliche HafenCity

Für die Bewohner des östlichen Bereichs startet eine aus Sicht der Partner vorbildliche Versorgung

Nach Angaben des Kupferproduzenten wird Wärme ausgekoppelt, die während der Umwandlung von Schwefeldioxid – ein Nebenprodukt der Kupferschmelze – zu Schwefelsäure entsteht. Die chemische Reaktion erfolgt in einer Kontaktanlage mit drei Strängen, einer allein stellt im Jahresmittel rund 18 Megawatt Wärmeleistung bereit. Weil dies ausreichend für das Versorgungsgebiet sei, soll zunächst nur ein Strang genutzt werden. Aurubis liefert die Fernwärme bis an seine Werksgrenze, den Weitertransport übernimmt die Enercity Contracting Nord GmbH.

#### Welche Folgen hat der Leitungsbau für den Verkehr?

Der Trassenverlauf berge technische Herausforderungen, denn neben der Verlegung im Straßenbereich seien auch zwei Kanäle und die Norderelbe zu queren, teilte Enercity mit. Zum Beispiel würden Leitungen unter die mittlere Elbbrücke montiert. Hierfür seien die Sperrung der Busspuren auf der mittleren Brücke und eine Umleitung des Busverkehrs erforderlich. Der Autoverkehr über die mehrspurige Haupteinfallstraße in die Stadt würde nur in Ausnahmefällen beeinträchtigt.

#### Wie wird das Projekt finanziert?

Aurubis investiert den Angaben zufolge rund 17 Millionen Euro für den Umbau seiner Anlagen und seinen Leitungsabschnitt. Enercity baut für rund 16 Millio-

nen Euro eine Energiezentrale und die Trasse in die HafenCity. Beide sollen zu jeweils rund 30 Prozent von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (Aurubis) beziehungsweise dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert werden. Weitere Einnahmequelle werden die Erlöse aus der Fernwärme sein. Nach Aurubis-Investitionsmaßstäben sei dieses Projekt nicht wirtschaftlich, hatte Aurubis-Vorstandschef Jürgen Schachler gesagt. Es sei dem Konzern aber wichtig, „ressourcenschonend zu wirtschaften“. „Im Rahmen des Emissionshandels benötigen wir Zertifikate für jede Tonne CO<sub>2</sub>, die wir emittieren, erhalten aber keine Kompensation, wenn wir auf diesem Wege CO<sub>2</sub>-Ausstöße in den Haushalten reduzieren“, kritisierte Schachler.